

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN

e-
Paper

CLAUS VOGT

Ist der laufende
Bullenmarkt
noch intakt?

**CHRISTOPH A.
SCHERBAUM**

Vom *Macau-Syndrom*
und den Erben der
Finanzkrise

MARC FRIEDRICH

Der *Anleihemarkt*
brennt – und kaum
einer schaut hin



»Finanzausbildung nahe an der
KATASTROPHE«

Heiko Lörsch zeigt, was Deutschlands
Anleger zurückhält



Seit dem 17. September 2026 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



Gold wird wieder zur monetären Machtfrage

Der »In Gold We Trust«-Report feiert 2026 seine 20. Ausgabe und zeichnet ein klares Bild: Gold ist längst nicht mehr nur Versicherung gegen Krisen, sondern wird wieder als monetärer Anker verstanden.

Als der erste »In Gold We Trust«-Report 2007 erschien, stand der Goldpreis bei rund 670 US-Dollar je Feinunze. Die Welt wirkte aus heutiger Sicht fast naiv stabil: Die Finanzkrise war noch nicht ausgebrochen, Negativzinsen galten als monetäre Science-Fiction, Bitcoin existierte nicht, und die globale Ordnung wurde weitgehend vom US-Dollar, amerikanischer Macht und dem Vertrauen in Zentralbanken getragen.

20 Jahre später sieht die Lage anders aus. Der Report beschreibt eine Welt, in der das Vertrauen in Regierungen, Zentralbanken und Fiat-Geldsysteme deutlich erodiert ist.

Genau diese Vertrauenserosion wird zur zentralen Triebkraft des Goldpreises. Das Motto der Jubiläumsausgabe lautet deshalb »Back to the Monetary Future«: Die Zukunft des Geldes liegt nach Einschätzung der Autoren in seiner Vergangenheit



– und damit auch in der Rückkehr zu Eigenschaften, die Gold seit Jahrhunderten auszeichnen. Der Report versteht Gold nicht als nostalgisches Relikt, sondern als Vermögenswert, der in einer zunehmend digitalen, verschuldeten und geopolitisch fragmentierten Welt wieder an Relevanz gewinnt. Je weiter sich das Finanzsystem von materiellen Ankern entfernt, desto größer werde das Bedürfnis nach einem Asset, dessen Wert nicht auf einem Zahlungsverprechen beruht.

GOLD IST NICHT MEHR NUR VERSICHERUNG

Eine der wichtigsten Aussagen des Reports lautet: Gold ist nicht länger nur eine Versicherungspolice, sondern selbst zum Renditetreiber geworden ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

FOMO an der Börse: Wie der Herdentrieb Rendite kostet

Die Angst, etwas zu verpassen, ist ein schlechter Anlageberater. Sie treibt Menschen in Aktien, kurz bevor diese drehen – und aus ihnen heraus, kurz bevor sie sich erholen. Ein Blick auf den teuersten Reflex der Geldanlage.

Es ist ein zutiefst menschlicher Reflex: Wenn alle um uns herum mit etwas Geld zu verdienen scheinen, wollen wir dabei sein. In der Finanzwelt hat dieses Gefühl einen eigenen Namen bekommen – FOMO, die »Fear of Missing Out«, die Angst, eine Gelegenheit zu verpassen. Sie ist einer der mächtigsten Treiber des Marktgeschehens und zugleich einer der teuersten.

FOMO speist sich aus einem noch älteren Instinkt: dem Herdentrieb. Wenn viele in

eine Richtung laufen, fühlt es sich sicherer an, mitzulaufen – evolutionär war das oft richtig, an der Börse ist es meist falsch. Denn der Markt belohnt nicht den, der der Menge folgt, sondern den, der einen Schritt früher oder später handelt als sie.

WIE AUS STIMMUNG BLASE WIRD

Der Mechanismus ist immer derselbe. Eine Anlage steigt, erste Gewinne werden sichtbar, andere wollen teilhaben und kaufen. Das treibt den Preis weiter, was noch mehr Käufer anlockt. Die Bewertung löst sich dabei zunehmend vom tatsächlichen Wert. Forscher beschreiben das als selbstverstärkenden Kreislauf, in dem die Herde den Preis so weit aufbläht, dass er den wahren Wert der Anlage völlig verzerrt. Irgendwann kippt die Stimmung, und derselbe ...



Bilder: Depositphotos / ktsdesign / deagreet1

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Impressum

SACHWERT Magazin ePaper

Verlag

BACKHAUS Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter
Julien Backhaus

Redaktion/Grafik

Chefredakteur (V. i. S. d. P.): Julien Backhaus

Redaktion:

Anna Seifert, Laura Cecere, Stefanie Klief
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Objektleitung:

Judith Iben

Layout und Gestaltung:

Judith Iben, Hannah Reiche-Eisenstuck,
Christina Meyer

E-Mail: magazine@backhausverlag.de

Onlineredaktion

E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger

Julien Backhaus
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon: (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
www.backhausverlag.de

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschwiegen, denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht ohne Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

MVFP
Medienverband
der freien Presse

**BÜNDNIS
ZUKUNFT
PRESSE**
Eine Initiative von BDZV und MVFP

Folgen Sie uns auch auf



Anna Seifert
Redakteurin

Bild: Nicole Watzka Photo Art

Bullen oder Bären? Anleger zwischen Euphorie und Korrekturgefahr

Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für 2026 mit einem stärkeren Wachstum der Weltwirtschaft als angenommen und der S&P 500 befindet sich bereits seit vier Jahren in einem Bullenmarkt – eigentlich gute Voraussetzungen für eine gelöste Stimmung an den Börsen. Dennoch trüben steigende Schulden und zunehmende geopolitische Unsicherheiten das Bild und schüren die Sorge vor einer Korrektur oder sogar einem möglichen Crash. Wie es an den Börsen weitergeht und welche Folgen die Entwicklungen für Privatanleger haben könnten, darauf geben die Experten dieser Ausgabe unterschiedliche Antworten. Im großen Cover-Interview etwa blickt Vermögensberater Heiko Lörsh auf die vergangenen zwei Jahre zurück: Inwieweit sich seine früheren Prognosen bewahrheitet haben und wo Deutschland bei Finanzbildung und Altersvorsorge dringend nachbessern sollte, hat er im Gespräch mit Börsenkorrespondent Mick Knauff verraten.

Doch nicht nur in Deutschland stellen sich derzeit grundlegende Finanzfra-

gen, auch auf internationaler Ebene wächst die Unsicherheit: Wie steht es eigentlich um das Vertrauen in die Märkte? Dieser Frage widmet sich Finanzexperte und Bestsellerautor Marc Friedrich. Welche Entwicklungen die Märkte ins Wanken bringen könnten und worauf Anleger jetzt achten sollten, erläutert er in seinem Gastbeitrag. Währenddessen nimmt Claus Vogt den KI-Boom und seine Folgen für die US-Börsen unter die Lupe. Denn während die Indizes neue Höchststände erreichen, wird der Aufschwung vor allem von wenigen, großen Tech-Playern getragen. Warum dies bereits ein Warnsignal sein könnte, zeigt der aktuelle Marktkommentar des Experten.

Auch Kolumnist Christoph A. Scherbaum richtet den Fokus auf die Krisen der Vergangenheit: Warum auch große Verluste wichtige Lehren für zukünftige Anlage-Entscheidungen bereithalten können, erfahren Sie in seinem Beitrag.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Anna Seifert



»Finanzausbildung nahe an der **KATASTROPHE!**«

Heiko Lörsch zeigt, was Deutschlands Anleger zurückhält

Deutschland gilt als Land der Sparer und Immobilienbesitzer. Doch wie steht es tatsächlich um die Bereitschaft, Geld an der Börse zu investieren? Diese Fragen stellte Mick Knauff bereits 2024 dem Vermögensberater und Anlage-Experten Heiko Lörsch. Zwei Jahre später blickt er gemeinsam mit ihm Lörsch auf die damaligen Prognosen zurück: Was ist eingetroffen, wo lagen die Entwicklungen anders als erwartet – und welche Anlageformen sind heute für die deutschen Anleger relevant?

Herr Lörsch, vor zwei Jahren stand der Goldpreis bei rund 2.100 Dollar, aktuell sind wir bei etwa 4.300 Dollar. Ist Gold noch ein Vermögenswert, bei dem man einsteigen könnte?

Schön, dass Sie das fragen! Vielleicht erinnern Sie sich noch daran: Als wir vor zwei Jahren darüber gesprochen haben, stellten Sie mir die Frage, wo ich die Kurse langfristig sehe. Damals habe ich schon klar zum Ausdruck gebracht, dass ich Gold deutlich über 3.500 Dollar sehe. Zwischenzeitlich waren wir sogar bei rund 5.000 Dollar; aktuell erleben wir allerdings eine kleine Korrektur.

Um die Frage zu beantworten: Ob Gold oder Silber – Edelmetalle gehören ganz allgemein auf die Liste, und zwar sowohl als Sicherheit in der Anlage als auch als Beimischung im Gesamtvolumen.

Es gibt eine neue Studie, die deutlich zeigt, dass die Deutschen zu wenig investieren. Hier sind es etwa 20 Prozent, die in Aktien oder ETFs investieren. In den USA liegt das Anlagevermögen bei 62 Prozent. Was läuft bei uns verkehrt?

In Deutschland ist die Finanzausbildung nahe an der Katastrophe. Ich möchte

Ihnen ein Beispiel nennen: Ich habe vor einigen Monaten an einer Schule mit Schulabgängern über das Thema modernes Finanzcoaching gesprochen und musste dabei mit Erschrecken feststellen, dass die Jugend von heute den Unterschied und den Wert von Bargeld, Edelmetallen, Gold oder Silber nicht kennt. Ich habe es ausprobiert – die

Jugend ist einfach schlecht gebildet. Dann fällt mal ein Begriff wie »ETF-Sparen« und schon glaubt man, dass das die eierlegende Wollmilchsau ist, und fällt möglicherweise damit auf die Nase. Und danach nimmt man die sicheren drei Prozent vom Tagesgeldkonto und merkt gar nicht, dass die Inflation am Ende das Vermögen auffrisst. ▶

»Ich habe es ausprobiert – die Jugend ist einfach schlecht gebildet.«

– **Heiko Lörsch**





»Bitte das neue Jahr abwarten und dann entscheiden, ob man besser in der alten oder in der neuen Welt bleibt.«

– **Heiko Lörsch**



muss doch bezahlt werden, sonst ist das dauerhaft nicht zu leisten.

Eine klare Empfehlung möchte ich daher heute schon zum Ausdruck bringen: Die aktuelle staatliche Förderung, also die Themen Riester oder Rürup, würde ich unbedingt in die neue Welt mit überführen. Denn man kann im neuen Jahr entscheiden, ob man in der alten Förderwelt bleibt oder, wenn es günstiger ist, in die neue Förderwelt wechselt.

Wenn man heute seine bestehenden Verträge auflöst, hat man im nächsten Jahr nicht mehr die Möglichkeit, diese wieder zu aktivieren – auch nicht, falls man feststellen sollte, dass die neue Welt tatsächlich schlechter ist als die alte.

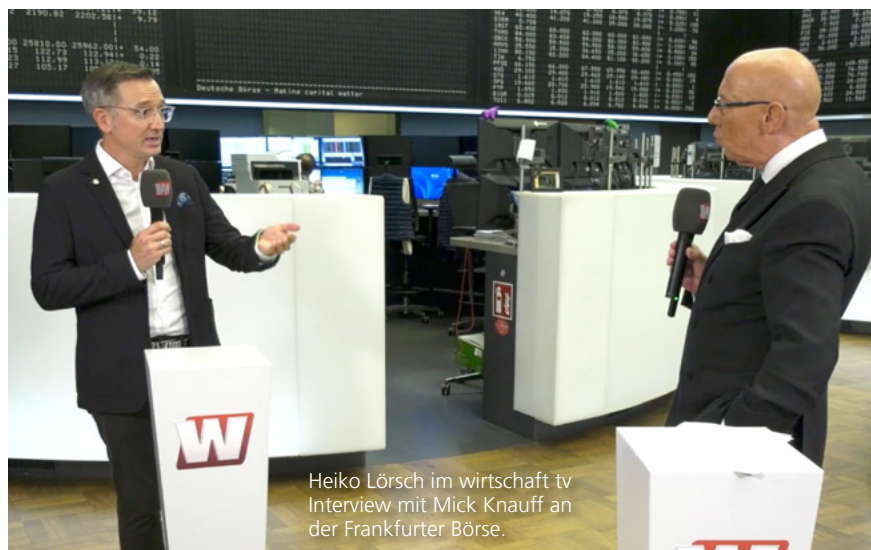
Aber jetzt hat sich die Bundesregierung eingeschaltet. Berlin tut etwas für die Finanzen der neuen jungen Generation: Altersvorsorge, Sparplan oder Paket. Was ist davon zu halten, Herr Lörsch?

Das neue Altersvorsorgedepot, das im Januar 2027 kommen wird, ist eine neue staatliche Förderung der Altersvorsorge. Ich war tatsächlich Fan der alten Riester-Förderung und bin mir sicher, dass ich auch Fan des neuen Altersvorsorgedepots sein werde.

Denn ohne diesen privaten Baustein der Altersvorsorge würden unsere Kunden und Rentner noch schlechter versorgt sein. Allerdings bin ich etwas kritisch angesichts der Tatsache, dass staatliche Förderprodukte wie die Riester-Rente oder auch das neue Altersvorsorgedepot nicht einfach abgeschlossen werden und dann bis zur Rente unbetreut durchlaufen können. Der entscheidende Vorteil dieser Produkte ist doch die staatliche Förderung und nur, wenn diese regelmäßig dem Vertrag zufließt, kommt der Vorteil auch zum Tragen. Aber genau hier trennt sich die Spreu vom Weizen, denn hier gibt es einige Kriterien, die es zu beachten gilt – zum Beispiel, ob der Sparer mittelbar oder unmittelbar zulagenberechtigt ist, ob er Kinder hat und ob

sein Zulagenanspruch während der Kindererziehungszeit ändert – um nur einige zu nennen. Jede Änderung führt zu Anpassungen im Zulagenverfahren und muss jährlich angepasst werden. Wird das nicht regelmäßig geprüft sind schnell ein paar Tausender an Zulagen verloren und die an sich gute Idee der privaten geförderten Altersvorsorge entwickelt sich zu einem Rohrkrepierer! Dieser permanente Service, diese Beratungsleistung

Im Moment sind noch nicht alle Ausführungsbestimmungen und Details geregelt. Deswegen kann man heute noch nicht klar sagen, wie die neue Welt im Detail aussehen wird. Die klare Empfehlung lautet daher: Mit seinen bestehenden Verträgen dabei bleiben und im neuen Jahr die Produkte und Welten vergleichen. Dann kann man eine vernünftige Entscheidung treffen.



Heiko Lörsch im wirtschaft tv Interview mit Mick Knauff an der Frankfurter Börse.



Heiko Lörsch ist Vermögensberater bei der DVAG. Der Experte aus Walldorf berät nach eigenen Angaben seine Mandanten in Finanzfragen nach einem ganzheitlichen und zugleich individuellen Konzept.

Nun ist das Altersvorsorgedepot allerdings eher etwas für die neue Generation. Was wäre denn der optimale Weg für diejenigen, die 40 oder 45 Jahre alt sind und eventuell sogar schon etwas angespart haben?

Einen optimalen Weg gibt es meines Erachtens nicht immer. Der Weg ist stark von der persönlichen Situation abhängig. Der Wegfall der Riester-Förderung ist auf der einen Seite für den Angestellten von Nachteil. Die Rürup-Förderung bleibt aber nach wie vor bestehen, die sowohl der Angestellte als auch der Selbstständige nutzen kann.

Darüber hinaus erkenne ich eine neue Tendenz – und zwar diejenige zu sogenannten zins- und dividendenausschüttenden Fonds. In Bezug auf eine Erbschaft oder einen Hausverkauf erkenne ich, dass viele meiner Kunden und Mandanten heute der Meinung sind, dass sie ihren Lebensstand wesentlich besser genießen können, wenn sie monatlich einen Betrag anlegen und daraus eine sofortige Ausschüttung erhalten.

Wie kann man sich denn finanziell weiterbilden? Es gibt ja einerseits massenhaft Coaches auf dem Markt, andererseits kann man manchmal nicht so genau wissen, aus welchem Interesse heraus sie handeln.

Wenn Sie mich nach meiner persönlichen Meinung fragen, dann würde ich immer behaupten: Alle Finanzdienstleister und alle Finanzcoaches kochen am Ende nur mit Wasser. Auf eine persönliche Erfahrung aus dem Freundeskreis oder auf eine Empfehlung aus dem Bekanntenkreis kann ich mich

zumindest insofern verlassen, dass es stimmt, wenn jemand sagt: »Ich habe mit diesem Berater gute Erfahrungen gemacht.« Eine weitere Möglichkeit bietet sich heute durch die KI: Man kann beispielsweise einmal ChatGPT fragen, wo die Vor- und Nachteile eines Vorschlags oder eines Anlageprodukts liegen. Allerdings sollte man sich immer bewusst sein, dass eine Beratungsdienstleistung Geld kostet und am Ende auch bezahlt werden muss.

Ich halte es also auch hier mit der alten Weisheit: »Was nichts kostet, das ist auch nichts wert.« ♦ (L)

»Wenn Sie mich nach meiner persönlichen Meinung fragen, dann würde ich immer behaupten: Alle Finanzdienstleister und alle Finanzcoaches kochen am Ende nur mit Wasser.«

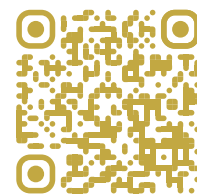
– **Heiko Lörsch**

DEUTSCHLAND MACHT RENTE.

Mach mit.

Deine Altersvorsorge?

Zu wichtig, um sie dem Zufall zu überlassen. Starte mit dem ersten Schritt und lass sich beraten.



Vereinbare deinen Termin
mit Vermögensberater
Heiko Lörsch.

Ist der laufende **BULLENMARKT** noch intakt?

Ein Marktkommentar von Claus Vogt



Der hochspekulative Hype um das Thema Künstliche Intelligenz (KI) hält die wichtigsten US-Indizes weiterhin in luftigen Höhen. So hat der NASDAQ 100 den Ausbruch aus seiner bullischen Formation realisiert und ist auf neue Hochs gestiegen. Der S&P 500 hat ebenfalls ein Rekordhoch erreicht, und sein Chartbild zeichnet noch immer ein positives Bild. Aufgrund der bullischen Charttechnik kommt diese Entwicklung für mich und mein Team keineswegs überraschend. Trotz unserer darauf basierenden kurzfristig bullischen Prognosen muss ich allerdings zu großer Vorsicht mahnen. Denn ein Blick hinter den Schleier der KI-Blase legt immer deutlicher eine besorgniserregende Marktstruktur offen. Kurzum: Die US-Börse scheint an einem seidenen Faden zu hängen.

KONZENTRATION AUF WENIGE MARKTSCHWERGEWICHTE

Die jüngsten Anstiege der oben genannten Indizes wurden zum Großteil durch Aktien von Unternehmen getrieben, die als Hyperscaler im Marktsegment der künstlichen Intelligenz bezeichnet werden. An der Börse hat die KI-Erfolgsgeschichte also weiterhin Bestand – trotz starker Warnzeichen wie den verheerenden Zahlen des KI-Providers Anthropic.

Im dritten Quartal 2026 steuerten die Aktien der Unternehmen Microsoft, Nvidia, Apple und Meta 300 Punkte zum Anstieg des S&P 500 bei. Dieser legte in diesem Zeitraum aber nur um rund 150 Punkte zu. Die restlichen im Index enthaltenen und weniger stark gewichte-

»Denn ein Blick hinter den Schleier der KI-Blase legt immer deutlicher eine besorgniserregende Marktstruktur offen. Kurzum: Die US-Börse scheint an einem seidenen Faden zu hängen.«

– Claus Vogt

ten Aktien haben zusammengekommen also einen Rückgang um 150 Punkte verzeichnet. Diese extrem hohe Konzentration auf wenige historisch überbewertete Marktschwergewichte ist eine überaus bedenkliche Entwicklung.

Ein Blick auf die Daten zeichnet ein ernüchterndes Bild des gesamten Aktienmarktes. So ist die durchschnittliche Aktie des S&P 500 schon über 20 Prozent von ihrem letzten 52-Wochen-Hoch entfernt, und nur eine Handvoll Hype-Aktien aus dem KI-Sektor hat neue 52-Wochen-Hochs verzeichnen können. Darüber hinaus sind knapp 10 Prozent der Aktien seit ihrem letzten 52-Wochen-Hoch bereits um mehr als 40 Prozent gefallen. Es stellt sich also die berechnete Frage, ob der laufende Bullenmarkt unter der Oberfläche überhaupt noch intakt ist.

AKTIEN BEKOMMEN KONKURRENZ

Ein weiterer Faktor sollte Anleger zu Vorsicht mahnen: steigende Zinsen. Beispielsweise sind die Zinsen 10-jähriger US-Staatsanleihen von ihrem Tief im März dieses Jahres schon um über 30 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung an den Anleihenmärkten wird durch die Mitte September vorgenommene Erhöhung des Leitzinses durch die Fed noch unterstrichen. Die Zinsen 10-jähriger US-Staatsanleihen betragen jetzt 5,3 Prozent. Mit lukrativen Zinsen werden Anleihen

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.

zunehmend zur Konkurrenz für die Aktienmärkte, die in den vergangenen Jahren der Nullzinspolitik fast ein »Investitionsmonopol« innehatten. Attraktivere Anleihen zinsen bedeuten auch, dass es für institutionelle Marktteilnehmer wie Pensionskassen immer interessanter wird, in Anleihen umzuschichten, was den Aktienmärkten Kapital entziehen kann. ♦

»Es stellt sich also die berechnete Frage, ob der laufende Bullenmarkt unter der Oberfläche überhaupt noch intakt ist.« – Claus Vogt



Der Anleihemarkt brennt

– und kaum einer schaut hin

Der größte Markt der Welt sendet gerade das lauteste Signal seit 2008.
Und die Tagesschau berichtet über Klimaziele.

Ein Gastbeitrag von Marc Friedrich

Rund 145 Billionen Dollar stecken im globalen Anleihenmarkt. Damit ist er ungefähr so groß wie alle Aktienmärkte der Welt zusammen – und trotzdem berichtigt niemand darüber. Dabei ist er der wichtigere von beiden. Denn hier wird der Preis des Geldes gemacht. Für Ihre Hypothek, für jeden Unternehmenskredit, für jede Aktienbewertung, für jeden Staatshaushalt. Wenn dieser Markt zuckt, zuckt alles. Und er zuckt gerade nicht. Er krampft. Und das global! Was sich gerade zusammenbraut, könnte einen desaströsen Dominoeffekt auslösen.

EIN GLOBALES PULVERFASS

Japan. Die zehnjährige Rendite hat drei Prozent durchbrochen. Zum ersten Mal seit 1996. Dreißig Jahre. Die dreißigjährige Anleihe markierte mit über 4,15 Prozent ein Allzeithoch – den höchsten Stand, seit es diese Laufzeit überhaupt gibt. Und das in einem Land mit über 200 Prozent Schuldenquote.

Großbritannien. Zehnjährige Gilt über 5,2 Prozent, so hoch wie zuletzt auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2008. Die Dreißigjährige bei fast 5,9 Prozent – Höchststand seit 1998.

USA. Zehn Jahre bei rund 4,8 Prozent, höchster Stand seit Anfang 2025. Die Dreißigjährige über 5,3 Prozent, so hoch wie zuletzt in der Finanzkrise. Bei einem Schuldenberg von über 40 Billionen Dollar. Der Zinsdienst allein nähert sich 1,2 Billionen Dollar im Jahr. Pro Jahr. Nur Zinsen!

Deutschland. Die zehnjährige Bundesanleihe bei rund 3,35 Prozent. Höchster Stand seit 2011. Im März 2020 lag sie bei minus 0,85 Prozent. Deutschlands Wirtschaft stagniert seit sieben! Jahren und die Wirtschaft baut immer weiter ab. Auch in Frankreich ist die langfristige Rendite auf dem höchsten Niveau seit 2008.

Und der Bloomberg-Index für globale Staatsanleihen? 3,72 Prozent. Höchster Stand seit Mitte 2008.

Sie sehen also, das Fieberthermometer steigt überall an und attestiert dem Patienten, dass er erkrankt ist. Und es ist kein französisches Problem, kein japanisches Problem, kein britisches Problem. Das ist ein systemisches, globales Problem.

WAS HIER WIRKLICH PASSIERT

Die meisten nennen es einen Ausverkauf. Ich nenne es etwas anderes: eine Rückkehr zur Realität. Zwei Jahrzehnte lang haben Notenbanken den

»Unbegrenzt vermehrbares Papiergeld verliert gegen begrenzt vermehrbare Sachwerte. Immer. Ohne Ausnahme.«

– Marc Friedrich

Zins abgeschafft. Nullzins. Strafzinsen. Anleihenkäufe in Billionenhöhe. Yield Curve Control in Japan. Die Bank of Japan hat den Preis für Geld schlicht per Dekret festgesetzt – und der Markt hat mitgespielt, weil er musste. Ich habe das seit Jahren als das bezeichnet, was es ist: finanzielle Repression. Enteignung der Sparer auf Raten. Die größte Umverteilung von unten nach oben in der Geschichte.

Jetzt kommt die Rechnung.

Der Markt nimmt sich zurück, was ihm gehört: die Preisfindung. Und die fällt anders aus, als es den Finanzministern lieb ist. Der Zins ist der Preis für Risiko und Zeit. Wenn Staaten sich schneller verschulden, als sie wachsen, steigt der Preis. So einfach ist das. Kein Wirtschaftsprofessor der Welt kann das wegdiskutieren.

Drei Kräfte wirken gleichzeitig:

Erstens: Inflation ist zurück. Der Ölpreis über 90 Dollar, Brent zeitweise fast 97. Die Eskalation zwischen den USA und dem Iran treibt die Energiepreise. Die Eurozone meldete für August 3,3 Prozent Inflation nach 2,9 Prozent im Juli. Fed-Chef Warsh hat in Jackson Hole klargemacht, dass die Arbeit noch nicht getan ist. Die Märkte preisen inzwischen eine Wahrscheinlichkeit von über 60 Prozent für eine Zinserhöhung am 16. September ein. Vor einer Woche waren es 37 Prozent.

Zweitens: Die Schuldenflut. Staaten und Unternehmen wollen 2026 rund 29 Billionen Dollar am Anleihenmarkt aufnehmen. Rekord. Dazu kommt eine beispiellose Welle von Unternehmensanleihen, weil der KI-Bau-Boom finanziert werden will. Microsoft, Apple, JPMorgan – alle drängen an den Markt. Die Emissionstätigkeit im September liegt geschätzt 30 bis 40 Prozent über dem Zehnjahresschnitt. Wer soll das alles kaufen? Die Notenbanken nicht mehr – die verkaufen. Japan nicht mehr – die Japaner brauchen ihr Geld zu Hause. Und genau da

liegt der Sprengstoff. Wie verzweifelt man ist, zeigt die Tatsache, dass das US-Finanzministerium nun die eigenen ausgegebenen Schuldscheine aufkauft. Hat man nun das finanzielle Perpetuum Mobile erfunden? Nein, das ist finanzieller Inzest der schlimmsten Sorte

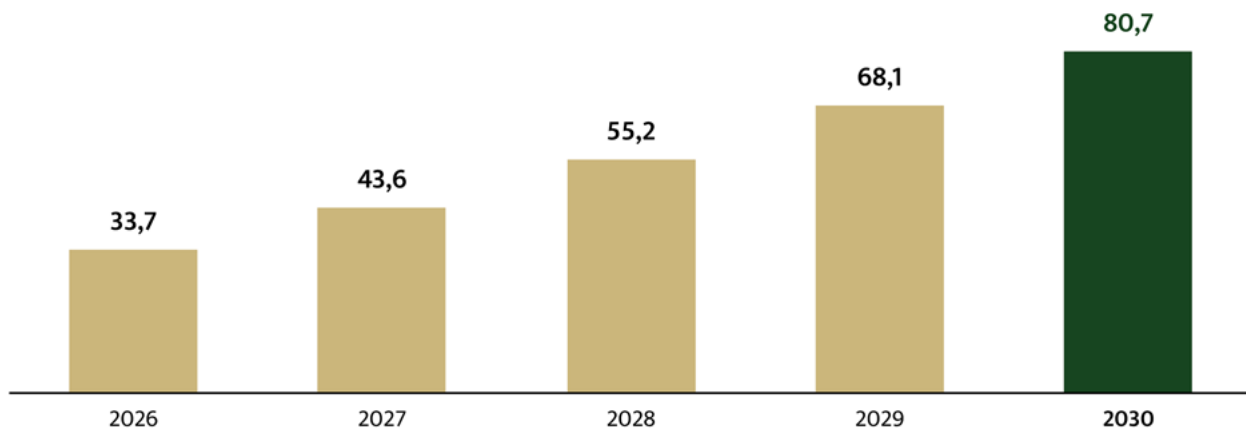
Drittens: Das Vertrauen bröckelt. Das US-Finanzministerium hat im August mit Rückkäufen langlaufender Papiere eingegriffen, um die Zinsen zu deckeln. Ergebnis: Die Renditen haben zwei Drittel des Rückgangs wieder aufgeholt. Der Markt lässt sich nicht mehr einschüchtern. Das ist neu. Das ist wichtig.

Zum Erscheinen meines Spiegel-Nr.1-Bestsellers »Der größte Crash aller Zeiten« lag die zehnjährige Bundesanleihe bei minus 0,71 Prozent, und mir wurde erklärt, Zinsen kämen nie wieder. Heute: 3,35 Prozent. Und der Bund muss seine Zinsausgaben bis 2030 verdreifachen. Dazu kommen die Dinge, die ich in Interviews und Kolumnen seit Jahren sage und die inzwischen Alltag sind: Rückkehr der Inflation, Deindustrialisierung Deutschlands, das Scheitern der Energiewende, Rekordinsolvenzen. Als ich bei ServusTV nach dem Zukunftsberuf gefragt wurde, habe ich »Insolvenzverwalter« geantwortet.

Man hat gelacht. Heute haben wir Rekordinsolvenzen. Ich sage das nicht, um recht zu haben. Ich sage es, weil daraus eine Methode folgt: Wer versteht, wie ein Schuldgeldsystem endet, muss nicht raten. Er muss nur rechnen. Und die Rechnung war immer dieselbe. Unbegrenzt vermehrbares Papiergeld verliert gegen begrenzt vermehrbare Sachwerte. Immer. Ohne Ausnahme. In jeder Währungsgeschichte der letzten 5.000 Jahre. Deswegen empfehle ich seit über einem Jahrzehnt dasselbe: Gold, Silber, Bitcoin, Rohstoffe, produktive Substanz. Nicht weil ich ein Crash-Prophet bin, sondern weil Knappheit die einzige Eigenschaft ist, die kein Politiker per Beschluss abschaffen kann. ▶

Zinsausgaben des Bundes

in Milliarden Euro, 2026 bis 2030



Quelle: Finanzplanung der Bundesregierung (Angaben laut Autor)

JAPAN IST DAS EPIZENTRUM

Vergessen Sie für einen Moment Washington. Schauen Sie nach Tokio. Japan war jahrzehntelang der Anker des globalen Anleihenmarktes. Japanische Versicherer, Pensionskassen und Banken haben ihr Geld ins Ausland getragen, weil es zu Hause nichts gab. Dieses Kapital hat amerikanische Staatsanleihen finanziert, europäische Immobilien, globale Aktienmärkte. Der Yen-Carry-Trade war der Schmierstoff der Weltfinanz. Jetzt gibt es zu Hause wieder die Rendite. Über vier Prozent auf dreißig Jahre. Ohne Wechselkursrisiko.

Was passiert, wenn dieses Kapital heimkehrt? Die Antwort kennen wir teilweise schon: Es zieht an allem, was mit billigem Geld gebaut wurde. Und wenn der Abstand zwischen japanischen und amerikanischen Dreißigjährigen unter hundert Basispunkte fällt, wird die Rechnung für Treasuries brutal. Premierministerin Takaichi fährt gleichzeitig eine expansive Fiskalpolitik mit Rekord-Budgetanmeldungen. Mehr Schulden, höhere Zinsen, schwacher Yen. Ein Land mit 200 Prozent Schuldenquote kann sich vier Prozent Zinsen nicht leisten. Punkt

UND DEUTSCHLAND? DER ZINSBERG WÄCHST

Kommen wir nach Hause. Es wird nicht schöner. Die Zinsausgaben des Bundes: 2026 rund 33,7 Milliarden Euro. 2027 bereits 43,6 Milliarden. Ein Plus von fast 10 Milliarden – in einem einzigen Jahr. Und dann geht es erst richtig los. Die eigene Finanzplanung der Bundesregierung sieht vor: 55,2 Milliarden 2028. 68,1 Milliarden 2029. 80,7 Milliarden 2030. Eine Verdreifachung in vier Jahren. Für nichts – keine Straße, keine Schule,

keine Rente. Nur für den Schuldendienst. Die geplante Neuverschuldung 2027 liegt bei 196,5 Milliarden Euro. Kumuliert bis 2030 über eine Billion. Das 500-Milliarden-Sondervermögen ist dabei noch nicht einmal richtig abgerufen. Die Bundesregierung nennt als Grund für die explodierenden Zinskosten selbst: höherer Schuldenstand und gestiegene Renditen für Bundeswertpapiere. Man muss ihr zugutehalten – sie schreibt es wenigstens auf. Und was macht Berlin? Weiter. Immer weiter. Schuldenbremse ausgehöhlt, Sondervermögen ohne Ende, Sozialausgaben von über 200 Milliarden. Das ist keine Politik. Das ist eine Insolvenzverschleppung mit Pressekonferenz.

DIE GEFAHREN

Seien wir konkret. Was kann brechen?

Staatsanleihen sind nicht sicher.

Prüfen Sie es selbst nach, ISIN DE0001102481. Die nullverzinsten Bundesanleihe mit Laufzeit bis 2050 wurde im Oktober 2020 bei einer Aufstockung zu 104,95 Prozent zugeteilt. Heute notiert sie bei rund 42. Das sind knapp 60 Prozent Verlust. Bei dem Papier, das man Ihnen als »risikofrei« verkauft hat. Die Lebensversicherung Ihrer Eltern ist voll davon.

Banken und Versicherer. Die Silicon Valley Bank 2023 war kein Betriebsunfall. Das war ein Vorbeben. Wer Langläufer in den Büchern hat und sie nicht zu Marktpreisen bewerten muss, ist trotzdem nicht gesund – nur unentdeckt krank.

Immobilien. Höhere Renditen bedeuten höhere Kapitalisierungssätze. Höhere Kapitalisierungssätze bedeuten fallende

Bewertungen. Gewerbeimmobilien in ganz Europa sind refinanzierungsanfällig. Die Anschlussfinanzierungen kommen jetzt.

Aktien. Der Aktienmarkt ignoriert das Ganze bisher weitgehend. Das ist keine Stärke. Das ist Realitätsverweigerung mit Verzögerung. Wenn risikofreie Anleihen fünf Prozent bringen, muss jede Bewertung neu gerechnet werden.

Und der Königsweg der Politik: Wenn die Zinslast untragbar wird, gibt es historisch nur drei Auswege. Sparen (macht keiner), Ausfall (macht keiner freiwillig) oder Entwertung der Schuld durch Inflation und finanzielle Repression. Ich sage Ihnen, welchen Weg sie nehmen werden. Sie haben ihn immer genommen.

DIE CHANCEN

Jetzt der wichtige Teil: Krisen sind Vermögensübertragungen. Immer. Genau das ist die These aus »Die größte Chance aller Zeiten«: Vermögen verschwindet nicht, es wechselt den Besitzer. Von den Uninformierten zu den Vorbereiteten.

Die Strategie hat sich in vierzehn Jahren nicht geändert – nur die Dringlichkeit.

Kurze Laufzeiten statt langer. Wer heute Zinsen will, holt sie sich am kurzen Ende. Zwei Jahre, drei Jahre. Nicht dreißig. Wer in dieser Phase Duration kauft, fängt ein fallendes Messer.

Reale Werte. Gold notiert bei rund 4.470 Dollar. Silber bei knapp 67 Dollar. Beide haben nach den Rekorden dieses Jahres deutlich korrigiert – Silber liegt im Jahr sogar zweistellig im Minus. Genau das sind die Momente, in denen man

einsammelt, nicht die Euphorie-Phasen. Ich habe Gold und Silber lange vor 2021 empfohlen, bei Goldpreisen, über die man heute nur lächeln kann. Gold ist die einzige Anlage ohne Gegenparteirisiko. Und es ist die einzige, die von exakt dem profitiert, was hier passiert: Vertrauensverlust in Staatspapiere.

Bitcoin. Rund 78.000 bis 80.000 Dollar, das härteste Geld, das je existiert hat. 21 Millionen. Fertig. Das ist der Kern von »Die größte Revolution aller Zeiten«: Wenn Papiergeld unbegrenzt vermehrbar ist, gewinnt am Ende das, was es nicht ist. Und ich sage Ihnen auch die unbequeme Seite: Im Jahr 2026 liegt Bitcoin im Minus. Ende 2025 stand der Kurs bei rund 87.500 Dollar. Wer im Januar gekauft hat, sitzt heute auf Verlusten. Bemerkenswert ist etwas anderes: Ausgerechnet im August, mitten in der schärfsten Phase des Anleihen-Ausverkaufs, hat Bitcoin rund 25 Prozent zugelegt – der stärkste Monat seit November 2024. Wer Bitcoin kauft, muss diese Schwankungen aushalten können. Wer das nicht kann, sollte die Finger davon lassen. Und: Nicht Ihre Schlüssel, nicht Ihre Coins.

Rohstoffe und Minen. Der Superzyklus läuft – und genau darum geht es in meinem nächsten Buch, an dem ich gerade sitze. Energie, Kupfer, Uran, Lithium, Graphit, Dünger, Edelmetallproduzenten. Die Uran-Empfehlung von 2021 war kein Zufall, sondern derselbe Gedanke: Angebot ist physisch begrenzt, Nachfrage wächst strukturell und Kapital fließt erst, wenn es zu spät ist. Der KI-Boom braucht Strom, Kupfer und Kapazität – nicht Anleihen.

Produktive Substanz. Unternehmen mit Preissetzungsmacht, geringer Verschuldung, echten Erträgen. Wer refinanzieren muss, wird bluten. Wer nicht refinanzieren muss, kauft die Konkurrenz billig auf.



Grafik: SACHWERT Magazin. Bilder: IMAGO / Zoonar, David Bornscheuer

»Das ist keine Politik. Das ist eine Insolvenzverschleppung mit Pressekonferenz.«

– Marc Friedrich

MEINE PROGNOSE

– MIT DATUM UND ZAHL

Ich halte nichts von Analysten, die sich nie festlegen. »Mittelfristig erhöhte Volatilität« ist keine Aussage, das ist eine Versicherungspolice gegen Kritik. Deshalb hier vier Prognosen mit Datum und Zahl. Sie können mich daran messen. Ich schreibe sie auf, damit man sie mir vorhalten kann.

Erstens: Die zehnjährige Bundesanleihe sieht vier Prozent – bis Ende 2027. Heute 3,35 Prozent. Der Widerstand bei drei Prozent, der seit 2023 gehalten hat, ist gefallen. Bei einer Verdreifachung der Zinsausgaben und über 190 Milliarden Neuverschuldung im Jahr gibt es keinen fundamentalen Grund für tiefere Renditen. Falsifiziert, wenn die Rendite bis dahin nicht über vier Prozent notiert hat.

Zweitens: Mindestens eine große Notenbank oder ein großes Finanzministerium greift bis Ende 2027 offen am langen Ende ein. Rückkäufe, Emissionssteuerung, Bilanzverlängerung, Regulierung, die Banken und Versicherer zum Kauf zwingt – der Name ist mir egal, der Mechanismus ist immer derselbe: finanzielle Repression. Die Bank of Japan hat es 2016 vorgemacht, das US-Finanzministerium hat im August 2026 damit angefangen. Falsifiziert, wenn die großen Emittenten den Markt bis dahin unbehelligt laufen lassen.

Drittens: Gold markiert bis Ende 2027 ein neues Allzeithoch über 5.594 Dollar. Steigende Nominalzinsen sind kurzfristig Gegenwind für Gold – das sehen wir gerade. Aber wenn der Zins nur deshalb steigt, weil dem Staat niemand mehr traut, gewinnt am Ende das Metall, das keinen Schuldner hat. Falsifiziert, wenn das Hoch bis dahin nicht überboten wird. Ebenso Silber!

Viertens, und das ist die unbequemste: Die Zinslast des Bundes übertrifft bis 2030 den kompletten Bildungs- und Forschungsetat. Das ist keine Prognose von mir, das steht in der Finanzplanung der Bundesregierung: 80,7 Milliarden Euro Zinsen im Jahr 2030. Jeder fünfte Steuer-Euro. Falsifiziert nur dann, wenn Berlin

die Ausgaben wirklich kürzt. Ich halte das für unwahrscheinlich.

Und was mich widerlegen würde: Wenn die Inflation im Euroraum und den USA zwei Jahre in Folge unter zwei Prozent fällt, ohne dass die Notenbanken eingreifen müssen, und die Staaten gleichzeitig ihre Defizite zurückfahren – dann liege ich falsch, und ich sage es Ihnen dann auch. Ich halte es für ausgeschlossen. Aber genau daran muss man eine Prognose messen können. Alles andere ist Kaffeesatz mit Krawatte.

FAZIT

Der Anleihemarkt lügt nicht. Er hat noch nie gelogen. Politiker lügen. Notenbanker beschönigen. Der Rentenmarkt rechnet. Und was er gerade ausrechnet, ist unbequem: Das Zeitalter des billigen Geldes ist vorbei. Nicht pausiert – vorbei. Was wir seit 2020 sehen, ist kein Ausrutscher, sondern die Normalisierung nach vierzig Jahren Anleihen-Bullenmarkt. Von »der größte Raubzug der Geschichte« 2012 ist bis heute ist es immer dieselbe Analyse gewesen. Nicht weil ich Pessimist bin, sondern weil die Mathematik eines Schuldgeldsystems keine zweite Lösung kennt. Wir erleben gerade das Ende dieses Systems in Zeitlupe. Und Zeitlupe heißt: Sie haben noch Zeit. Aber nicht mehr viel. Bereiten Sie sich vor. Raus aus Papierversprechen, rein in Sachwerte! Und hören Sie auf, denen zu glauben, die Ihnen erzählen, es sei alles unter Kontrolle. ♦

Der Autor



Marc Friedrich ist Finanzexperte, Redner, Vordenker, Freigeist und Gründer. Als »Spiegel«-Bestseller-Autor ist er einer größeren Öffentlichkeit bekannt.

Eine Kolumne von Christoph A. Scherbaum

Vom Macau-Syndrom und den Erben der Finanzkrise

Die Börse als Casino? Warum jetzt geduldige Anleger die besten Karten haben

Manchmal hilft es, zwei Marktkommentare nebeneinander zu legen, die wenig gemeinsam zu haben scheinen. Der eine blickt zurück auf die Schatten von Finanzkrise und Corona. Der andere blickt auf einen Aktienmarkt, der sich zeitweise eher wie ein Casino verhält und weniger wie ein Ort rationaler Preisfindung. Zusammen bestätigen sie meine Anlagephilosophie einmal mehr.

DIE ERBLAST VON FINANZKRISE UND CORONA

John Sherman, Senior Portfolio Manager bei Federated Hermes, hat untersucht, welche Narben 2008 und 2020 hinterlassen haben. Vier Pfeiler fanden nie zur alten Form zurück: Die Fed schleppt eine aufgeblähte Bilanz mit sich herum. Die Fiskalpolitik nimmt jährlich rund 6 Prozent des BIP an neuen Schulden auf – laut Sherman sei das auf Dauer nicht tragbar. Die Konsumentenstimmung kommt aus ihrem Tief nicht heraus, obwohl Haushalte solider dastehen als vermutet. Am Immobilienmarkt zeigt sich das Dilemma besonders deutlich: Bestehende Hypotheken liegen bei 4,3 Prozent, neue bei

6,7 Prozent – Verkäufer halten sich zurück, das Angebot bleibt knapp, die Preise verharren trotz miserabler Erschwinglichkeit auf Rekordniveau.

Eine Gruppe ist davon kaum betroffen – sie profitiert deutlich. Die Babyboomer machen weniger als ein Fünftel der Bevölkerung aus, halten aber mehr als die Hälfte des US-Vermögens, aufgebaut auch dank der expansiven Geld- und Fiskalpolitik der vergangenen anderthalb Jahrzehnte. Sie bleiben klar im Konsummodus – ein Grund, warum bislang keine echte Konsumflaute eintrat.

WENN ASML SICH ANFÜHLT WIE EIN ROULETTETISCH

Yann Giordmaina, Value-Chef bei der Fondsgesellschaft LFDE, beschreibt ein Phänomen, das er »Macau-Syndrom« nennt. Ende Januar zeigte ASML, der wertvollste Konzern Europas, binnen dreier Handelstage Kursschwankungen von plus 5, minus 9, plus 6 und minus 6 Prozent. Das ist ungewöhnlich für ein Schwergewicht dieser Größe. Giordmaina macht dafür volatilitätsgesteuerte Strategien und gehebelte ETFs verantwortlich. Das Gamma-Exposure

Der Autor



Christoph A. Scherbaum, M.A., ist unter anderem Herausgeber von marktEINBLICKE und MON|REPOS sowie F.A.Z.-Finanzen-Kolumnist.

der Banken habe ein ungekanntes Ausmaß erreicht. Standen zunächst US-Privatanleger im Zentrum, rückt inzwischen Südkorea in den Fokus. Als Höhepunkt nennt er SpaceX bei über 200 Dollar. Weil sich die menschliche Natur nicht ändert, bleiben Gier und Angst die Treiber der Kapitalströme. Das eröffnet disziplinierten Investoren Chancen, wie zuletzt mehr Übernahmeangebote am britischen Markt zeigen. Beide Perspektiven zeigen, wie tief geldpolitische Eingriffe und spekulatives Anlegerverhalten das Fundament der Märkte durchdrungen haben – strukturell über Jahrzehnte, oder kurzfristig an dramatischen Handelstagen. Wer aus Verwerfungen kurzfristig Kapital schlagen will, spielt im Casino mit. Wer langfristig und bewertungsorientiert denkt, kann Übertreibungen nutzen, statt ihnen zum Opfer zu fallen.

MEIN FAZIT

Ob Erblast der Finanzkrise oder Macau-Syndrom an der Börse: Beide Fälle bestätigen eine alte Überzeugung. Baustein-Aktien – solide Unternehmen mit stabilen Cashflows, echter Preissetzungsmacht und langer Historie – sind das Gegenmittel gegen das Macau-Syndrom. Sie schwanken nicht binnen dreier Tage zweistellig wegen eines umgeschichteten Hebel-ETFs, sondern entwickeln sich über Jahre entlang ihrer Geschäftszahlen. Und sie profitieren, ähnlich wie die Boomer, davon, dass Substanz langfristig mehr zählt als kurzfristiges Kursspektakel. ♦

»Wer aus Verwerfungen kurzfristig Kapital schlagen will, spielt im Kasino mit. Wer langfristig und bewertungsorientiert denkt, kann Übertreibungen nutzen, statt ihnen zum Opfer zu fallen.«
– **Christoph A. Scherbaum**



DOKU / REPORTAGE



Amazon Prime

Staffel 4: Wissen

Wie funktioniert unsere Wirtschaft? Von der Erfindung des Fließbands bis zu den modernen Tech-Giganten. In fünf Folgen geht es um Effizienz, Gold als Währung, Krisenmanager, neue Vertriebswege und seltene Rohstoffe. Ein Blick auf die wichtigsten Bausteine der modernen Wirtschaft.



Amazon Prime

neue Staffel

Staffel 5: BERATER – Leben auf der Überholspur

Die Serie begleitet echte Berater in ihrer Berufs- und Lebenswirklichkeit. Alle Branchen sind vertreten: Immobilien, Finanzen, Marketing, Automobil, Fitness. Unterhaltung auf hohem Niveau, Spannung und Lernmomente zeichnen dieses Format aus.

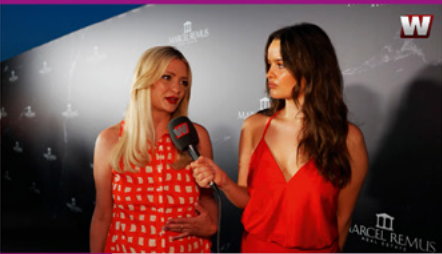


Amazon Prime

Staffel 1: Deutschland, deine Unternehmer

Die Serie zeigt Gründer, die mit ihren Unternehmen den Alltag vieler Menschen beeinflusst haben. Die Serie gibt spannende Einblicke in die Anfänge und in die Unternehmerpersönlichkeiten der Protagonisten.

LIFESTYLE



Di, 15.09.

Mischa Barton: Sei authentisch!

Auf der Remus Lifestyle Night traf Moderatorin Nele Ludwig für wirtschaft tv auf Schauspielerin und Model **Mischa Barton**. Wie wichtig Personal Branding ihrer Ansicht nach für die Karriere ist und was es wirklich braucht, um erfolgreich zu sein, verrät der Star im Interview.

NEWS



Fr, 09.10.

Ifo: Tankrabatt bisher nur teilweise weitergegeben

Wie erwartet, wird der Tankrabatt nur zum Teil an die Verbraucher weitergegeben. Das melde die Deutsche Presse-Agentur unter Berufung auf das Ifo-Institut und den ADAC. Beim Diesel hätten die Tankstellen in den ersten fünf Tagen von den ...



Mi, 14.10.

Bund untersagt Verkauf von Logistikfirma an Chinesen

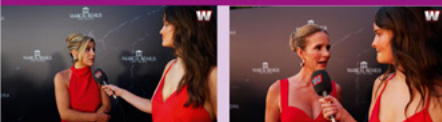
Die Bundesregierung untersagt wegen Sicherheitsbedenken den Verkauf von 80 Prozent der Anteile des Hamburger Logistikunternehmens Zippel an die chinesische Staatsreederei Cosco. Das sagte laut der Deutschen Presse-Agentur ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums nach einer ...

Do, 15.10.

IWF rechnet mit anhaltend hohen Energiepreisen

Die hohen Energiepreise infolge des Iran-Kriegs werden laut der Chefin des Internationalen Währungsfonds (IWF) noch einige Zeit bestehen bleiben. Der Preisdruck könne sich weiter verstärken, da die Nachfrage mit dem Beginn der kalten Jahreszeit auf der Nordhalbkugel steige und die Länder ihre Reserven ...

LIFESTYLE



Mo, 14.09.

Panagiota Petridou: Nicht vor AI versperren!

Auf der Remus Lifestyle Night trifft Nele Ludwig für wirtschaft tv auf **Panagiota Petridou**. Im Interview erläutert die Moderatorin, welchen Stellenwert die Künstliche Intelligenz in einigen Jahren einnehmen wird und welche Skills für den Einstieg in eine neue Branche benötigt werden.



Fr, 11.09.

Mareile Höppner: Sei du selbst!

Moderatorin **Mareile Höppner** stellt sich auf der Remus Lifestyle Night den Fragen von wirtschaft tv. Im Gespräch mit Moderatorin Nele Ludwig erläutert sie, wie wichtig der Aufbau einer Personal Brand ist und erklärt, was sie jungen Leuten raten würde ...

NEWS



Mo, 12.10.

Audi-Werk droht Schließung

Die Krise im VW-Konzern, zu dem auch Audi gehört, und dessen Sparbeschlüsse von Anfang September, sorgen weiterhin für Unsicherheit. Weitere 50.000 Stellen sollen wegfallen, die Werke in Neckarsulm, Emden, Zwickau und Hannover stehen wegen der schwachen Nachfrage ...



Di, 13.10.

Mercedes verkauft weniger Autos

Mercedes hat wegen schlechterer Geschäfte in China erneut weniger Autos verkauft. Der Autobauer setzte im dritten Quartal des Jahres 407.200 PKW ab. Das entspricht einem Rückgang von acht Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal, berichtet die Deutsche Presse-Agentur ...

BÖRSE



Mo, 14.09.

Experte: Finanzielle Bildung ist eine Katastrophe!

Heiko Lörsh ist Vermögensberater der DVAG. Im Jahr 2024 war er bereits schon einmal zu Gast bei wirtschaft tv. Was hat sich seither an den Märkten verändert und inwiefern haben sich seine damaligen Prognosen bewahrheitet? Das bespricht er im aktuellen ...

Fr, 14.08.

Longevity-Experte: Auch kleine Unternehmen profitieren an der Börse

Der Unternehmer **Dili Acar** ist einige Wochen nach dem Börsengang der FIT GROUP zu Gast im wirtschaft tv Börsentalk. Gegenüber Börsenkorrespondent Mick Knauff berichtet er, wie er den IPO selbst erlebt hat und welche ...

Nichts mehr verpassen!

Die aktuellsten Videos zu den Themen Wirtschaft, Unternehmen, Börse, Erfolg und Lifestyle jetzt wöchentlich als Übersicht.

Hier geht es zur Website:



Besuche uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen



Jetzt bei
amazon
prime video
streamen!

wirtschaft tv **Wissen**

Die Doku-Reihe rund um
das Thema Wirtschaft

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV

PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REDAKTION MORITZ NEUBRONNER, STEFANIE KLIEF, KAMERA UND TON MATHIAS BINDER,
SCHNITT UND POSTPRODUKTION MORITZ NEUBRONNER, SPRECHER SASCHA OLIVER MARTIN